



Solidaritätsfonds

Förderung
politisch verfolgter,
ausländischer
Studierender und
Promovierender

JAHRESBERICHT
2023

Solidarisches Handeln

Kriege, Bürgerkriege und (bewaffnete) Konflikte zwingen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich durch das Grundgesetz verpflichtet, den Menschen in Not Schutz zu gewähren. Eine Integration in die Gesellschaft muss auf unterschiedlichen Ebenen geschehen, Teilhabe an Bildung und Ausbildung ist hierfür einer der wichtigsten Schlüssel. Unter den Geflüchteten sind viele Menschen, die ihr Studium vor der Flucht nicht abschließen oder aufnehmen konnten. Die Fortsetzung oder Aufnahme eines Studiums in Deutschland ist jedoch sowohl bürokratisch als auch finanziell mit hohen Hürden verbunden. Genau hier setzt der Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung an. Unser Ziel ist es, ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaftler*innen, die aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen sowie wegen ihres Geschlechts oder sexuellen Orientierung verfolgt wurden, mit einem Stipendium zu fördern und ihnen derart eine Perspektive zu eröffnen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der Solidaritätsfonds auf Ihre/ Deine Spende angewiesen.

Die Geschichte des Solidaritätsfonds

„Was können wir für ausländische Wissenschaftler*innen sowie Studierende tun, die wegen ihrer politischen Überzeugung, wegen ihres Glaubens oder ihrer Hautfarbe nicht in ihren Heimatländern studieren können und materieller Hilfe bedürfen?“, fragten sich ausländische und deutsche Stipendiat*innen 1971 angesichts einer wachsenden Anzahl ausländischer, mittelloser Studierender aus Bürgerkriegsländern in der Bundesrepublik Deutschland, die ihnen Zuflucht geboten hatte.

Auf Anregung der deutschen und ausländischen sowie ehemaligen Stipendiat*innen gründete der Vorstand der Friedrich-Ebert-Stiftung am 21. Mai 1971 den „Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung“.

Aus dem Solidaritätsfonds werden vorrangig bedürftige ausländische Studierende und Nachwuchswissenschaftler*innen gefördert, die aus politischen, rassisti-

schen oder religiösen Gründen sowie wegen ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung verfolgt werden und/oder sich durch ihr Eintreten gegen Gewaltherrschaft und ihr Engagement für Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Demokratie ausgezeichnet haben.

Seit der Gründung des Fonds konnte so über 1.200 bedrohten ausländischen Studierenden und Promovierenden geholfen werden.

Die endgültige Entscheidung über die Vergabe einer Beihilfe oder eines Stipendiums trifft grundsätzlich ein unabhängiger Vergabeausschuss, dem auch zwei gewählte Vertreter*innen der Stipendiat*innenschaft angehören.

Die Satzung des Solidaritätsfonds:
<http://www.fes.de/studienfoerderung/solidaritaetsfonds>

Einnahmen und Ausgaben 2023

Im Jahr 2023 haben 3.284 Personen für den Solidaritätsfonds gespendet. Rund 79% des Spendenaufkommens stammen von ehemaligen Stipendiat*innen der Friedrich-Ebert-Stiftung. Aus dem Kreis der aktuell geförderten Stipendiat*innenschaft gingen 15% der Spenden ein. Auch sonstige Freund*innen der Friedrich-Ebert-Stiftung haben für den Solidaritätsfonds gespendet (6%). Das Spendenvolumen betrug im Jahr 2023 insgesamt 406.747,52 €.

Insgesamt wurden **298.787,47 €** ausgegeben.

Die im Jahr 2023 nicht abgerufenen Mittel stehen für das folgende Haushaltsjahr zur Verfügung.

Für das Haushaltsjahr 2023 ergibt sich folgende Bilanz:

RÜCKLAGEN aus 2022:	41.306,68 €
EINNAHMEN in 2023 (inkl. Rücklagen aus 2022):	406.747,52 €
AUSGABEN in 2023 (gesamt)	298.787,47 €
— davon Unterhaltsstipendien	291.287,47 €
— davon einmalige Hilfeleistungen	7.500,00 €
ÜBERTRAG in 2024	107.960,05 €

Geförderte Stipendiat*innen 2023

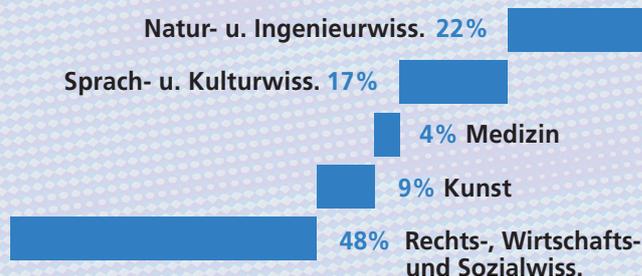
Der Solidaritätsfonds ermöglichte 23 ausländischen Studierenden und Promovierenden in 2023 ihre wissenschaftliche Ausbildung in Deutschland fortzuführen. Die Stipendiat*innen mussten aus politischen, religiösen oder rassistischen Gründen sowie wegen ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung ihre Heimatländer aus folgenden Regionen verlassen:

Herkunftsländer der Geförderten 2023



Afrika: Marokko (1), Sudan (1), Uganda (1)
Asien: Afghanistan (4), Iran (4), Irak (1), Syrien (6)
Europa: Russland (1), Türkei (2), Belarus (1), Bosnien und Herzegowina (1)

Studienfächer der aus dem Solidaritätsfonds Geförderten 2023



Zum Beispiel:

Najeeb N. Seit 2020 Stipendiat

Najeeb N. kommt aus Afghanistan und zählt zu den Millionen von Menschen, die aufgrund schwieriger politischer Umstände und anhaltender Konflikte gezwungen waren, ihr Heimatland zu verlassen. Daher suchte seine Familie zunächst bessere Lebensbedingungen und neue Perspektiven im Iran und in Pakistan.

Nach dem Zusammenbruch des Taliban-Regimes kehrte Najeeb N. zusammen mit seiner Familie mit großer Hoffnung nach Afghanistan zurück. Doch trotz der jahrelangen Intervention der USA und der NATO änderte sich die Situation für ihn und andere politisch aktive Menschen kaum. Najeeb N. war daher erneut gezwungen, seine Heimat zu verlassen. Diesmal entschied er sich bewusst dafür, nicht wieder in den Iran oder nach Pakistan zu gehen. In diesen Ländern sah er keine Hoffnung auf eine vielversprechende Zukunft für Menschen aus seinem Heimatland. Die Angst vor Abschiebung afghanischer Staatsangehöriger im Iran und Pakistan, verbunden mit Bildungsbarrieren und Menschenrechtsverletzungen, motivierte ihn, einen neuen Weg zu suchen. Sein Ziel war es, nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere, die nach neuen Perspektiven suchen, eine Lösung zu finden.

Najeeb N. kam Ende 2015 in Deutschland an, wo er wieder ganz von vorne beginnen musste. Er lernte die deutsche Sprache, machte sich mit der Kultur, den Menschen und dem ihm fremden System vertraut. Dies war eine große Herausforderung für jemanden, der alles zurückgelassen hatte. Nach mehreren Praktika beschloss er, sich auf seine Ausbildung zu konzentrieren, indem er seinen Schulabschluss anerkennen ließ, Sprachkurse besuchte und sich ehrenamtlich für andere Geflüchtete engagierte. Mit den bestandenen Aufnahmeprüfungen qualifizierte er sich schließlich für das Studienkolleg an der Universität Leipzig und erhielt anschließend die Hochschulzulassung. Damit konnte Najeeb N. sein Studium der Politik und Verwaltungswissenschaften an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen aufnehmen. Seit 2020 erfährt er finanzielle Unterstützung durch den Solidaritätsfonds der FES, zunächst im Bachelor-, dann im Masterstudium. Najeeb N.s Geschichte verdeutlicht, dass Menschen eine gemeinsame Perspektive, Solidarität, Verständnis und Fürsorge benötigen, um die Welt friedlicher und besser gestalten zu können.

**Ihre Spende wirkt.
Auch kleine Spenden
helfen sehr!**

Der Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung wird ausschließlich über Spenden finanziert. Für ein regelmäßiges Engagement füllen Sie bitte eines unserer Lastschriftmandate aus.

Einmalige Spenden für den Solidaritätsfonds überweisen Sie bitte an die Friedrich-Ebert-Stiftung unter dem Stichwort: „Solidaritätsfonds der Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung“.

IBAN: DE30 1007 0000 0938 4744 08
BIC: DEUTDEBBXXX

Die Spenden für den Solidaritätsfonds der Friedrich-Ebert-Stiftung sind steuerlich absetzbar.

BEANTRAGUNG

Anträge auf Gewährung von Unterstützungsleistungen können formlos gestellt werden. Interessent*innen können sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden.

Grundlage für die Bewerbung zum Stipendium ist das Ausfüllen des Online-Fragebogens, für ausländische Bewerber*innen mit Verweis auf den Solidaritätsfonds.

www.fes.de/studienfoerderung/bewerbung

Zudem sollten nachprüfbare Unterlagen eingereicht werden. Hierzu gehören ein Lebenslauf, Motivations schreiben, Hochschulzeugnisse oder Notennachweise und, wenn möglich, ein Empfehlungsschreiben einer*s Hochschuldozent*in. Durch die Unterlagen sollte ersichtlich werden, warum sich die Antragsstellenden für den Solidaritätsfonds und nicht für ein reguläres Stipendium bewerben.

Über die Anträge entscheidet endgültig ein unabhängiger Vergabeausschuss

LEISTUNGEN

Leistungen werden in der Regel als monatliche Stipendien gewährt. In besonders begründeten Fällen und Notlagen kann die Zahlung einer einmaligen Beihilfe erfolgen.

KONTAKTE:

In der Abteilung Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung stehen Ihnen folgende Ansprechpartner*innen zur Verfügung:

BEWERBUNGEN:

Elisabeth Schulze Horn

Tel. (0228) 883-7932

E-mail: Elisabeth.SchulzeHorn@fes.de

FINANZEN:

Anja Heinz

Tel. (0228) 883-8514

E-mail: Anja.Heinz@fes.de

BERATUNG UND BETREUUNG:

Beate Eckstein

Tel. (0228) 883-7910

E-mail: Beate.Eckstein@fes.de

MITGLIEDER DES VERGABEAUSSCHUSSES

Judith Illerhues, Leiterin der Abteilung Studienförderung, Mitglied des Auswahlausschusses der FES

Dr. Yassir El Jamouhi, Mitglied des Auswahlausschusses der FES, Assistenzprofessor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Hassan II. Casablanca, ehemaliger Stipendiat

Martin Johr, stellvertretender Leiter der Abteilung Studienförderung

Prof. Dr. Michaela Köttig, Vertrauensdozentin der FES, Professorin für Grundlagen der Gesprächsführung, Kommunikation und Konfliktbewältigung an der Frankfurt UAS, ehemalige Stipendiatin

Prof. Dr. Rachid Ouaisa, Mitglied im Auswahlausschuss der FES, Professor für Nah- und Mittelost-Studien an der Universität Marburg, ehemaliger Stipendiat

Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker, Vertrauensdozentin der FES, Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Universität Konstanz, ehemalige Stipendiatin

Daniel Reichart, Referatsleiter Innovation und Qualitätsmanagement, Abteilung Internationale Zusammenarbeit

STIPENDIATISCHE VERTRETER*INNEN

Lars Erwig, Studium Lehramt Mathematik und Geschichte an der Universität Bonn

Zhamilya Sakhari, Studium Dokumentarfilm an der Hochschule für Film und Fernsehen in München

© 2024, Friedrich-Ebert-Stiftung
Abt. Studienförderung
Godesberger Allee 149
53175 Bonn

Satz und Gestaltung: minus design Berlin
Bild (Außenseite): © picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Visar Kryeziu,
Portrait Najeeb N. (Innenseite): privat

www.fes.de

